

Zions Wacht Turm

und Verkünder der Gegenwart Christi.

„Hier stehe ich auf meiner Hut, ... und schaue und sehe zu, was mir gesagt werde, und was ich antworten soll dem, der mich schilt.“—Hab. 2: 1.

Januar—März, 1903.

Elberfeld und Elberfeld.

Nummer 36.

Welches ist das wahre Evangelium?

„Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben.“—Röm. 1: 16.

Wenn wir uns diesen Text als Grundlage unserer Betrachtung wählen, so ist es unser aufrichtigstes Bestreben, dem lieben Leser ein wahres Evangelium zu verkündigen. Bevor wir aber das einzige wahre und schriftgemäße Evangelium darlegen, wollen wir versuchen, uns zu vergegenwärtigen, was die Mehrzahl unserer Christenheit hierüber zu sagen hat; laßt uns sehen, was nach 18 jahrhundertlangem Studium der Theologie unsere christliche Kirche der Welt eigentlich unter dem Namen „Evangelium“ darbietet.

Wenn in den nun folgenden Auseinandersetzungen vielleicht hin und wieder eine Bemerkung vorkommt, die den Glaubensbekenntnissen vorherrschender Denominationen nicht gerade schmeichelt, so möchten wir den werten Leser jedoch versichern, daß wir damit keinem unserer Mitchristen anheuerbietig zu begegnen beabsichtigen, im Gegenteil, wir achten jeden wahren Christ und dessen gewissenhafte Uebereugung hoch; wir halten es aber für nötig, bei der Darlegung der Wahrheit auch einige der bekannten Glaubensbekenntnisse aufzugreifen, um zu prüfen, ob dieselben mit der Bibel im Einklang stehen oder ob und wo sie derselben widersprechen. Wir glauben gerne, daß viele Vertreter von Glaubensbekenntnissen sich nicht bewußt sind, zu was sie sich eigentlich bekennen, wenn sie behaupten, das betreffende Bekenntnis sei die wahre Darstellung ihres christlichen Glaubens. Es ist unser Bestreben, alles, was wir zu sagen haben, so recht im Geist der Liebe und in der besten Absicht darzutun, damit das Licht der Wahrheit erhoben und die Herzen der Kinder Gottes von demselben angezogen werden möchten — damit aber nichtsdestoweniger alle Elemente der Finsternis und Falschheit beschämt werden, die im Widerspruch zu Gottes Wort stehen, im Widerspruch mit dem geheiligten Menschenverstand, mit allem was heilig, gerecht und wahr heißt.

Wenn einige unbedeutende Religionskorporationen außer acht gelassen werden, so begegnen wir in der Christenheit, was das Evangelium anbetrifft, drei Hauptansichten: Wir finden, 1. das Evangelium der Römisch-Katholischen Kirche, 2. das Evangelium der Calvinisten und 3. das Evangelium der Arminianer. Unter den verschiedenen evangelischen Genossenschaften sind die Lehren Calvin's und Arminian's beide fast gleich stark vertreten.

Laßt uns also nun die erwähnten drei „Evangelien“, welche unter der civilisirten Welt nahezu 200 Millionen Anhänger zählen, etwas eingehender betrachten!

Das Evangelium der Römisch-Katholischen Kirche.

Die Röm.-Kath. Kirche lehrt in ihrem Evangelium, daß alle Menschen in die Sünde gefallen und deshalb unter die Strafe einer ewigen Qual gekommen seien, daß aber Christus ein Versöhnungsoffer gebracht (vollführt) habe, daß, wenn es durch das tägliche Messopfer und durch Gebete und Büßungen ergänzt werde, die Gläubigen (röm.-kathol.) zu erlösen vermöge von jener ewigen Qual, welche die sichere Strafe aller „Reber“ sein werde, wie gut auch die Werke und Sitten dieser letzteren sein mögen. Ihre eigenen Leute, die hohen Würdenträger (Päpste und Bischöfe) eingeschlossen, müssen aber alle in's Fegefeuer wandern, um da von Sünde und Unvollkommenheit geläutert und so für den Himmel zubereitet zu werden. Es wird zwar auch gelehrt, daß die einen jedoch nur ganz kurze Zeit in diesem Fegefeuer bleiben müssen, wenn nämlich von ihren noch lebenden Angehörigen, resp. von den Priestern fleißig gebetet und Messen gelesen werden. Die katholische Kirche erwartet aber ferner, daß das Fegefeuer schließlich aufhören werde, wenn dessen Millionen endlich alle für ein glücklicheres Dasein zubereitet sein werden. Laut den Aussagen der großen römischen Theologen und den päpstlichen Bullen gemäß, werden aber sämtliche Heiden und sämtliche Protestanten, d. h. alle, welche die päpstlichen Lehren verwerfen, endlose Qual leiden müssen. Dies ist das Evangelium, wie es Rom deutlich genug verkündigt. Uns scheint es nicht „sehr große Freude“, „sehr frohe Botschaft“ zu sein, nicht einmal ihren Treuen gegenüber, die das Beste davon genießen, und sicherlich würde es eine schreckliche Botschaft allen denen sein, die dem Papsttum nicht huldbigen.

Sehen wir weiter und betrachten wir die große protestantische Lehre, die in dem Worte „Calvinismus“ zusammengefaßt liegt — die Lehre von der Erwählung der Kirche und der Verdammnis aller Uebrigen.

Das Evangelium Calvin's.

Die Calvinisten lehren: Der Glaube an Christum ist die Hauptbedingung zur Seligkeit, und der Glaube kommt vom Hören des Wortes Gottes; sie verlangen aber auch mehr als eine bloße Bekannschaft mit Christo und Glauben an ihn als einen Menschen. Bevor jemand als Glied der auserwählten Kirche betrachtet werden kann, sollte sich in dessen Wandel die Gerechtigkeit des Lebens wenigstens einigermaßen offenbaren. Alle Heiden, die heute leben, und die während all den vergangenen Zeiten gelebt haben, können deshalb, der Lehre Calvin's gemäß, unmöglich je zur Kirche gehören, denn sie haben von dem einzigen Namen, durch welchen sie können selig werden, nichts vernommen. Die Zahl der Menschen, die seit Adams Tagen gelebt haben, wird auf ungefähr 50 Tausend Millionen geschätzt; von diesen gehören nun, auch wenn wir die Schranken möglichst

weit sehen, nicht einmal einer aus zwanzig zu der erwählten Klasse. Nach Calvin wären von den 50 Tausend Millionen also über 47 Tausend Millionen nach Gottes Plan als Nicht-Erwählte übergangen worden; und was will das heißen? Dem Calvinismus entsprechend bedeutet das: — Gott, der das Ende vor dem Anfang kannte, habe — bevor er diese Erde und die Menschen darauf erschuf — v o r a u s = b e s t i m m t, daß diese 47-tausend Millionen Seelen von seiner Gnade übergangen werden sollten, daß anstatt Leben und Glückseligkeit ewige Folterqualen ihr Teil sein sollte, und um diesen, wir dürfen sagen: teuflischen Plan auszuführen zu können, habe er einen Ort bereit, der für die ungeheure Masse Raum genug biete und auch mit dem für ein ewiges Feuer nötigen Brennmaterial versehen sei. Dies alles thue Gott mit voller Würdigung aller hier einschlagenden Thatsachen und Umstände.

Uebrigens geben die Calvinisten zu — und das haben wohl viele von uns in unserer Jugend auch gelernt, — daß Gott seine Gunst an den Auserwählten nicht erweist, weil dieselben es in irgend einer Hinsicht würdig wären, oder weil sie irgend ein Werk gethan, sondern sie nach seiner unbeschränkten Gnade errettet von dem schrecklichen Schicksal, das er für die Uebrigen bestimmt hat. Wenn nun die Auserwählten nicht um ihrer Werke oder Würdigkeit, sondern allein um der unbeschränkten Gnade Gottes willen errettet werden, so müßte auch der einfachste Verstand herausfinden, daß Gott seine „unbeschränkte Gnade“ ebensowohl auch auf andere, ja auf alle ausdehnen könnte, ohne irgend seine Prinzipien zu verletzen, kommt es ja auf niemandes Verdienst, sondern allein auf Gottes Willen an. „Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater,“ sagt unser Herr Jesus, und wenn nun nach Calvin's Lehre die „vom Vater nicht Bezogenen“ nicht zum Sohne kommen und dessen Erlösungsoffer nicht annehmen k ö n n e n, und sie deshalb in die ewige Qual gehen müßten, so wäre unser Gott allein daran Schuld und dafür verantwortlich, eben weil er sie nicht auch gezogen. — Joh. 6:44; Röm. 9:15, 16, 18.

Als der berühmte Jonathan Edwards vor Jahren einst in den Neu-England-Staaten von Nord-Amerika über diesen Gegenstand gepredigt und die schrecklichen Qualen der Nicht-Erwählten geschildert hatte, wurde er gefragt, ob nicht der bloße Gedanke an den Zustand der Verlorenen die Freude der Seligen trüben würde, antwortete er: — „Nein, wir werden so verändert sein, daß uns solches nicht mehr rühren wird; wir werden über die Zinnen des Himmels hinausblicken und unsere Nachbarn und Freunde, ja unsere Schwestern und Brüder, unsere eigenen Eltern und Kinder in Angst und Qual schmachten sehen, und, uns wieder umwendend, Gott desto lauter preisen, weil seine Gerechtigkeit offenbar geworden ist.“ Nun, wir wollen nicht hoffen, daß einer von den lieben Lesern solch eine schreckliche Ansicht von Gottes Charakter und Plan habe. Es freut uns, wenn wir im Gegenteil bemerken, daß viele unserer calvinistischen Freunde diese Lehre verwerfen, weil sie darin einen ernstlichen Verstoß nicht nur gegen Gottes Liebe, sondern auch gegen seine Gerechtigkeit entdecken. Wenn die gewissenhaften Vertreter der Lehre Calvins allgemein auf die Folgen ihrer Lehre aufmerksam gemacht werden könnten, so glauben wir gerne, daß sich eine große Zahl unter ihnen willig zeigen würde, all ihre Kräfte aufzubieten, um den Schaden gut zu machen und Jehovah zu ehren, indem sie dessen Liebe und Gerechtigkeit ebensowürdigen wie seine Weisheit und Allmacht, und das ist gerade der Kernpunkt: Es ist das aufrichtigste Bestreben der Calvinisten, die göttliche

Weisheit, Allmacht und das göttliche Vorherwissen zu offenbaren und zu verherrlichen; um dieses Ziel zu erreichen ist nun aber ein Plan gefaßt und verfolgt worden, der leider weit vom Richtigen abzweigt. Es mag vielleicht behauptet werden, L i e b e sei eine G n a d e, und Jehovah sei zu deren Ausübung nicht verpflichtet; Gerechtigkeit sei alles, was von ihm verlangt und erbeten werden könne, und einige sind vielleicht bereit zu behaupten, Gottes Handlungsweise mit den oben erwähnten 47 Tausend Millionen stehe in völliger Harmonie mit der Gerechtigkeit; doch das leugnen wir. Wir behaupten im Gegenteil: Die Schöpfung der Menschheit wäre nicht gerechtfertigt, wenn der Schöpfer die ewige Qual auch nur einer einzigen seiner Kreaturen v o r a u s g e s e h e n hätte! „Gerechtigkeit“ läßt es nicht zu, daß „Allmacht“ zum Schaden eines anderen ausgeübt wird, und das Ausüben der erschaffenden Kraft unter solchen, zum voraus bekannten Umständen und Bedingungen wäre eine Ungerechtigkeit gewesen; Weisheit und Gerechtigkeit würden gesagt haben: besser tausend Geschöpfe g a r n i c h t erschaffen als ein einziges Wesen erzeugen, das ungerechterweise ewige Qual leiden sollte.

Dieses ist eine deutliche unparteiische Darlegung des Evangeliums, wie es unser lieber Bruder John Calvin seiner Zeit gelehrt, und wie es heute noch von Millionen zum Teil blindlings geglaubt wird. Gewiß ist es aber n i c h t dasjenige, von welchem der Apostel Paulus sagt: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht“; Paulus hatte sich sicherlich eines solchen Evangeliums geschämt, und so alle wahren Christen, welche den Geist der Liebe und der Gerechtigkeit besitzen, und vielleicht hätte sich niemand m e h r geschämt als gerade solche, die unglücklicherweise in dieser Lehre geboren und erzogen worden, und die, ohne zu wissen was es bedeutete, ihren Namen, ihren Einfluß dieser großen Lasterung des göttlichen Charakters widmeten.

Das Evangelium Arminians.

Prüfen wir nun auch noch die in letzter Zeit mehr und mehr volkstümlich gewordene arminianische oder methodistische und evangelische Ansicht. Ihre Botschaft lautet: Gott ist die Liebe — er liebt dich — er liebt jedermann; er thut alles, was er kann, um alle zu retten. Wenn du verloren gehst, so ist es nicht Gottes, sondern deine eigene Schuld. Oberflächlich betrachtet scheint diese Lehre bedeutend liebevoller und gerechter zu sein, als die soeben kritisierte; doch wir brauchen nicht tief einzubringen, so finden wir auch dieses „Evangelium“ sehr schadhast, unvernünftig und s c h r i f t w i d r i g. Während es z. B. theoretisch schön klingt, wenn behauptet wird, G o t t t h u e s e i n m ö g = l i c h s t e s, um die ganze Welt in dieser Zeit zu retten, so weiß doch jedermann, daß das nicht wahr ist; wir glauben im Gegenteil, daß irgend ein intelligenter Mensch schnell die ganze Welt zu evangelisieren vermöchte, wenn er auch nur den tausendsten Teil von Gottes Allmacht und Weisheit besäße. Wir dürfen aber nicht sagen, Gott behelfe sich mit einer gewissen Vorgehungsweise durch Menschen, durch die Kirche, u n d w e n n n u n d i e s e K i r c h e d i e n ö t i = g e n M i t t e l u n d L e u t e a u f z u b r i n g e n v e r = f e h l t, s o b e k o m m e n d i e H e i d e n v o n d e m a l l e i n s e l i g m a c h e n d e n N a m e n J e s u C h r i s t i n i c h t s z u h ö r e n u n d m ü s s e n d e s h a l b i n d i e e w i g e Q u a l g e h e n. Noch weniger dürfen wir behaupten: Gott thue wohl sein möglichstes, sein Werk werde aber gehindert durch das in der Kirche fehlende Interesse — denn seine Weisheit, sein Vorherwissen sah alle diese Um-

hände, wie sie nun da sind, zum voraus, und er (Jehovah) konnte gerechterweise nicht von der wirklichen Verantwortung in dieser Sache enthoben werden, da er doch der Schöpfer und die Allmacht, sowohl als auch die Weisheit selbst ist. Aus solchen Behauptungen müßten wir unbedingt schließen, Gott habe in seiner Weisheit sich geirrt, als er die Befehlung der Welt der Kirche überließ, indem dieselbe das ihr anvertraute Werk nun doch nicht hat vollbringen können. Wir wollen die Sache aber noch genauer untersuchen. Wenn die Ansicht, welche wir jetzt kritisieren, die richtige ist, d. h. wenn Gott sein möglichstes thut, um die Menschheit zu retten, und wenn er das während all den vergangenen Zeitaltern getan hat, dann sieht es mit der Befehlung der Welt verzeiwelt schlimm, und wir brauchen nie bessere Resultate zu erwarten, als wie sie gegenwärtig vor uns liegen. Nach dieser Theorie müßten wir uns einen Wettlauf, einen Kampf vorstellen zwischen Gott und dem Satan, wo ein jeder versucht, das Menschengeschlecht für sich zu gewinnen, an sich zu reißen. Und zum Mißkredit der Theorie müssen wir sehen, daß Satan bis heute Sieger geblieben ist: Das menschliche Geschlecht entsproßte aus einem Paar Menschen, Adam und Eva, die ursprünglich beide auf Jehovahs Seite standen, und schon nach den ersten 1656 Jahren mußte eine ganze Welt voll Menschen um ihrer Gottlosigkeit willen durch eine Flut vernichtet werden; einzig acht Personen waren in Gottes Augen gerecht genug, um vor diesem Untergang bewahrt zu bleiben. Von diesen acht Personen ausgehend, vermehrten sich die Menschen aufs neue, und heute, nach nicht ganz 44 Jahrhunderten, beläuft sich ihre Zahl auf die ungeheure Summe von zirka 1500 Millionen; unter all diesen Menschen nun finden wir etwa 200 Millionen römisch-katholische und zirka 100 Millionen „protestantische“ Christen (dem Namen nach wenigstens), und wie verschwinnend klein, im Vergleich zu diesen Zahlen, ist erst das Häuflein der wahren, geheiligten Kinder Gottes! Was für eine Lektion müßten wir wohl diesen Thatsachen entnehmen, wenn die arminianische Ansicht richtig ist, wenn Gott alles thut, was er vermag, um die Welt zu retten?! Wir müßten ohne weiteres zugeben, daß unser Gott mit all seinen Liebes- und Gnadenabsichten gänzlich unfähig sei, das angefangene Werk hinauszuführen. Und wenn das die Resultate von 6000 Jahren sind, was sollen wir erst von der Zukunft erwarten? Wie viel hundert Millionen Jahre müßten wohl verfließen, bis die Welt bekehrt wäre?! Den Statistiken gemäß würde es überhaupt gar nie dazu kommen, denn es wird deutlich nachgewiesen, daß der natürliche, gewaltige Bevölkerungszuwachs in gar keinem Verhältnis steht mit den Heidenbekehrungen. Die Geburten in den Heidenländern übersteigen diejenigen in den christlichen Ländern um so viel, daß die Prozentzahl der Christen von Jahr zu Jahr abnimmt, trotzdem doch alle im Christentum geborenen Kinder auch schon als Christen gezählt werden.

Kann nun irgend ein Christ angeichts dieser Thatsachen noch behaupten, unser Gott habe für die Befehlung der Menschen sein möglichstes gethan? Wenn ja, dann mag der betreffende all seine bezüglichen Hoffnungen nur ruhig fahren lassen. Wenn wir gesehen haben, wie der calvinistische Glaube die Weisheit und Allmacht Gottes auf Kosten von dessen Gerechtigkeit verherlicht, so finden wir nun andererseits, daß die Arminianer mit ihrem Evangelium die göttliche Liebe auf Kosten der Weisheit und Allmacht Jehovahs zu verherlichen suchen. Das wahre Evangelium aber muß und wird die göttliche Gerechtigkeit und Liebe in völliger Uebereinstimmung mit der göttlichen Weisheit und

Allmacht zeigen. Im grunde genommen, finden wir zwischen den beiden protestantischen „Evangelien“, was das Endresultat anbetrifft, einen verhältnismäßig geringen Unterschied; sie differieren von einander bloß in der Theorie, hinsichtlich der Art und Weise, wie das Endresultat erreicht wird; denn in beiden Fällen sehen wir mehr als 47-tausend Millionen Menschen für ein ewiges Martertum bestimmt. Auch die Arminianer geben nämlich zu, daß es nebst dem Glauben an Christum, als den alleinseligmachenden Namen, keine Erlösung gibt; auch sie lehren ferner, daß von den an Christum Gläubigen nur die Geheiligten die wahre Kirche bilden, und laut ihrem „Evangelium“ wird auch nur diese Kirche die Seligkeit empfangen; alle übrigen müssen in alle Ewigkeit auf die schrecklichste Art geplagt werden — die einen behaupten von einem buchstäblichen Feuer, die andern sagen, mit Gewissensbissen und Reue, das noch schlimmer sei, als buchstäbliche Flammen. Auf jeden Fall würde es den armen gequälten Geschöpfen ziemlich gleich sein, ob sie wegen göttlicher Vorherbestimmung, wegen Mangel an göttlicher Liebe und Gerechtigkeit in solch einen fürchterlichen Zustand geraten seien, oder wegen Gottes Unfähigkeit, sie von einem solchen Schicksal zu erretten.

Wir glauben, daß kein wahrer Christ, nachdem er den Gegenstand soweit geprüft hat, noch mit gutem Gewissen sagen kann, er stimme einer dieser Lehren bei und würde sich auch der andern nicht schämen. Wir wollen nun aber sehen, welches denn eigentlich das wahre Evangelium ist, das Evangelium, welches uns die heilige Schrift darbietet, und dessen sich der Apostel nicht schämte.

Das Wort „Evangelium“ sollte schon an und für sich der Leitfaden sein, sollte jeden denkenden Christ bewahren, daß er nicht irreführt werde von den verschiedenen Menschenlehren, welche unter dem Namen „Evangelium“ verkündigt werden. Wie es wohl fast jedermann weiß, bedeutet das Wort Evangelium „frohe Botschaft“ oder „gute Nachricht“, und wir wollen gerade hier bemerken: Wenn irgend jemand es für frohe Botschaft halten kann, wenn von 1000 Menschen einer gerettet und die übrigen 999 verloren werden sollen, so ist der betreffende entweder gar kein Christ, oder dann noch gänzlich unentwickelt im christlichen Charakter, in Barmherzigkeit, Liebe und Gerechtigkeit. Er ist im besten Fall erst ein Kind in Christo und bedarf noch reichlich „der Milch“ des Wortes Gottes und später „der stärkeren Speise“, damit er zum vollkommenen Mann in Christo heranzumache und mit allen Heiligen zu fassen vermöge, welches da sei die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe der Liebe Gottes, die alles Wissen übersteigt. Wenn wir gelegentlich jemandem begegnen, der als Christ gelten will und noch solch schreckliche Ansichten von Gottes Charakter in sich trägt, so fühlen wir uns fast unwillkürlich gedrungen, ihn an des Herrn Wort zu erinnern: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht Jehovah. Denn wie der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken höher denn eure Gedanken.“ — Jes. 55:8, 9.

Zwed dieser Zeilen ist es denn auch, denjenigen, welche vom Herrn gesalbte Augen haben, behilflich zu sein, damit sie etwas von den „höheren Gedanken“ und Plänen zu erkennen vermögen, die der Herr uns in seinem Wort als Evangelium darbietet.

Der Apostel sagt uns, daß Gott sein Evangelium zum voraus dem Abraham verkündigt habe (Gal. 3:8); „zum voraus“ bedeutet: bevor es zu beginnen fällig war, denn das Evangelium begann nicht mit Abraham, sondern erst mit unserm Herrn Jesu Christo, wie der Apostel wiederum er-

kärt, „nachdem [das Evangelium] die Seligkeit erstlich gepredigt ist durch den Herrn, ist sie auf uns gekommen durch die, so es gehört haben.“ — Hbr. 2:3.

Alles, was also je vor der „Predigt unseres Herrn“ verkündigt worden ist, war nicht das Evangelium selbst, sondern Vorbilder und Verheißungen, welche das Evangelium abschatteten. Beachten wir nun zunächst, was der Apostel sagt in bezug auf die Vorausverkündigung des Evangeliums an Abraham; laut Pauli Aussage war das Evangelium in den folgenden Worten enthalten: „In dir und deinem Samen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.“ (Gal. 3: 16, 29; 1 Mose 12:3.) Beachte aber sorgfältig: es heißt nicht, „in dir und deinem Samen soll von den Geschlechtern der Erde einer aus tausend gesegnet und alle übrigen ewig gequält werden.“ Das ganze Evangelium ist ein Evangelium des Segens, das nicht nur auf einen von tausend, sondern auf alle Geschlechter der Erde seine Wirkung ausüben wird — durch Christum, den wahren Samen Abrahams.

Als unser Herr Jesus in diese Welt geboren wurde, sandte der himmlische Vater eine bezügliche Botschaft; und diese Botschaft, die den Hirten auf Bethlehems Fluren durch einen Engel zu teil wurde, lautete: — „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird.“ (Luk. 2:10.) Merken wir uns also deutlich, daß sowohl das Evangelium des Engels von Bethlehem, als auch dasjenige, welches dem Abraham vorher verkündigt wurde, nicht die geringste Anspielung auf Verdammnis und ewige Qual irgend eines von Gottes Geschöpfen in sich birgt. Wenn nun unsere Freunde von der Heilarmee und auch andere in Unwissenheit ewige Qual predigen und das Evangelium nennen, so thun sie der Bedeutung dieses Wortes und dessen Anwendung in der ganzen heiligen Schrift im höchsten Grade Gewalt an; sie begehen damit ein Unrecht, ein schweres Unrecht, so gut sie es auch meinen, — und wir sehnen uns darnach, daß das Licht der Erkenntnis von der Güte Gottes auch in ihre Herzen scheinen, und sie befreien möchte von ihrer Blindheit, welche weder von Gott noch von seinem Wort, sondern vom Fürsten der Finsternis herkommt. — 2 Kor. 4:4.

Damit alle Geschlechter der Erde gesegnet werden können mit der freudigen Erkenntnis der Gnade Gottes in Christo, wird es des ganzen 1000-jährigen Reiches bedürfen, das dem gegenwärtigen Evangeliumszeitalter folgen wird; und so wahr als die 47 tausend Millionen Menschen dem Tode anheim gefallen sind, ohne etwas von einem Heiland, von einer „frohen Botschaft“ vernommen zu haben, ohne zu einer klaren Erkenntnis der Wahrheit gekommen zu sein, ebensowahr müssen diese alle aus ihren Gräbern hervorkommen, auf daß ihnen eben diese „frohe Botschaft“ verkündigt werde, und damit sie dabei geprüft und entweder zu ewigem Leben angenommen, oder aber, als des Lebens unwürdig, durch den zweiten Tod vernichtet werden. (1 Kor. 15:21, 22; Röm. 5:18, 19; Joh. 5:25; Jes. 25: 6—8.) Wir stellen diese feste Behauptung aus folgenden drei Gründen auf: 1. Daß dem Abraham verkündigte Evangelium lautet: „In dir und deinem Samen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden“; zu diesen „Geschlechtern der Erde“ gehören gewiß auch die mehrfach erwähnten 47 tausend Millionen! 2. Dasselbe bezieht sich auch auf das Evangelium des Engels zu Bethlehem — auf die „große Freude“, die allem Volk zu teil werden soll, denn ohne Zweifel bilden die 47 tausend Millionen die größte Masse

von diesem „allem Volk“. 3. Sind wir sicher, daß ihnen dieses Zeugnis in der Zukunft gegeben werden muß, denn die Schrift erklärt: „Christus starb für die Ungerechten“, „er schmeckte den Tod für jedermann“, folglich muß jedem eine Gelegenheit eingeräumt werden, sich den Tod Christi zu nutzen zu machen, sich des Vorrechtes zu bedienen, das ihnen Christus durch sein Erlösungsoffer erkaufte hat. Es möchten hier aber vielleicht einige sagen, Christus sei nur für die Sünden der Gläubigen gestorben und nicht für diejenigen der Welt, und folglich können den Weltkindern die Sünden nicht vergeben werden. Diese Behauptung verneinen wir jedoch, denn die heilige Schrift sagt uns ganz bestimmt, daß Christus durch Gottes Gnade den Tod für jedermann schmeckte (was zu seiner Zeit verkündigt werden soll — 1 Tim. 2: 6), und zudem versichert uns der Apostel: „Er [Christus] ist die Versöhnung für unsere [der Kirche] Sünden, nicht allein aber für die unsrigen; sondern für die Sünden der ganzen Welt.“ (1 Joh. 2: 2; Matth. 12: 31—32.) Könnte es wohl ein deutlicheres Schriftwort geben? Wenn also der Preis für die Sünden der ganzen Welt an die Gerechtigkeit bezahlt worden ist, so dürfen wir sicher erwarten, daß die Gerechtigkeit durch den Erlöser auch eine Gelegenheit schaffen wird, wo alle, deren Sünden gesühnt sind (also die gesamte Menschheit), zu einer klaren Erkenntnis Jesu Christi gelangen können (1 Tim. 2: 4), wo es ihnen möglich sein wird, die göttliche Gnade durch diesen Christus anzunehmen. Manche sind vielleicht geneigt, hier einzuwenden: „Warum würde Gott nach einem Plane handeln, der eine Auferstehung der Toten und eine Prüfung fürs ewige Leben nach der Auferstehung nötig macht.“ Wir haben hier zu bemerken, daß es sich uns nicht geziemt, zu fragen, warum der Herr gewisse Pläne verfolgt, die weit verschieden sind von denjenigen, welche wir mit unserm schwachen, beschränkten Verstand für gut achten. Viel besser ist es für uns, wenn wir unsere Weisheit in solch einer Angelegenheit als bei weitem nicht hinreichend anerkennen und demütig dem Herrn uns nahen, um zu vernehmen, was er uns nach seinem Wohlgefallen über seine Absichten offenbaren will. Es ist denn auch ganz natürlich, wenn die Wahrheit nur von denen erkannt wird, welche sich mit der Frage von diesem Standpunkt aus beschäftigen; denn nur in solch einer demütigen Gesinnung vermögen wir mit allen Heiligen zu erfassen, welches da sei die Länge und Breite, die Tiefe und Höhe der Liebe Gottes. Und es hat Gott gefallen, uns einigermaßen bekannt zu machen, aus welchen Gründen er seinen Plan gerade so abgefaßt, wie wir ihn in seinem Worte aufgezeichnet finden. Er versichert uns seiner Allweisheit und Allmacht, die ihm gestatten, sein Werk in jeder Hinsicht nach seinem Wohlgefallen zu leiten; er verbürgt uns, daß ihm das Ende vor dem Anfang schon bekannt gewesen, und daß das Ende jeden Schritt, den er gethan habe, rechtfertigen werde. Sein Wort und nicht minder die Beobachtung bezeugen uns, daß die Welt in all diesen 6000 Jahren eine Lektion über die „außerordentliche Sündhaftigkeit der Sünde“ und deren Folgen (Krankheit, Tod) gelernt hat. Sein Wort giebt uns, auch die Zusicherung, daß im nächsten Zeitalter, dem 1000-jährtag, die ganze Welt dazu gebracht werden wird, den Weg der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens zu erkennen. Die ganze Menschheit wird das Gesetz Jehovas in praktischer Thätigkeit sehen, und nicht weniger wird sie auch die gesegneten Folgen an denen wahrnehmen, welche dann mit dem großen Mittler in Harmonie zu kommen begehren.

So lernt die Menschheit unter der göttlichen Vorhersehung zuerst das Böse und dessen Folgen kennen und nachher die Gerechtigkeit mit ihren Segnungen. Auf diese Weise mit einer beidseitigen Erkenntnis ausgerüstet und von dem „königlichen Priestertum“ gelehrt, werden die Menschen völlig vorbereitet sein auf die Prüfungen, welche Christus vorgeesehen hat, wobei die Gehorsamen mit Vollkommenheit und ewigem Leben beschenkt, die Unverbesserlichen aber aus dem Volke vertilgt werden sollen. — Aposfig. 3: 23.

Noch ein anderer Punkt, der so zu sagen den Schlüssel bildet zu der Frage, die wir besprechen, offenbart sich uns in Gottes Wort, nämlich, daß nach der göttlichen Absicht der Same Abrahams, durch den alle Segnungen kommen sollen, wohl „e i n Same“ im Sinne von e i n e r A r t Samen ist und nicht im Sinne von einer Person. — Das will sagen: Der Same Abrahams besteht aus Jesum Christum (dem Haupte) und aus der Kirche, die da ist sein Leib.“ Nicht aus der bekennenden Namenkirche, sondern aus der wahren Kirche, deren Namen im Himmel aufgeschrieben sind, die in den Fußstapfen des Herrn wandeln — die bis in den Tod getreu bleiben und die Lebenskrone ererben. Zwischen dem Zeitpunkt, da das große Sühnopfer vollbracht wurde und der Periode, während welcher die Segnung der Milliarden Erdenbewohner sich vollziehen wird, befindet sich das sogenannte Evangeliumszeitalter; und diesen Zeitabschnitt hat der himmlische Vater für ein ganz besonderes Wert bestimmt: für die „Herauswahl“ des „Leibes Christi“ — der „Kirche“, der „Braut“ — der „kleinen Herde“ — des königlichen Priestertums — für die Herauswahl der Miterben Christi in dessen Königreich. Diese werden, wie ihr Haupt, mit einem „hohen Beruf“ berufen, mit einem „himmlischen Beruf“, und die Seligkeit, welche denselben wartet, ist auch höher als die, welche Jehovah für die allgemeine Menschheit vorgeesehen hat. Er erwählt diese „kleine Herde“ und prüft, erprobt und posiert sie für das himmlische Königreich; und diesen „hat Gott überaus große und köstliche Verheißungen gegeben [weit lösslicher als die auf die übrigen Menschen sich beziehenden Verheißungen], daß wir durch dieselben [Verheißungen] Teilhaber der göttlichen Natur werden möchten“ und Miterben mit Christo. Dieses ist die himmlische Berufung im Gegensatz zu der irdischen Seligkeit, welche zu seiner Zeit jedem, der sie wünscht, gewährt werden wird.

Dies ist nun ein anderer Teil des Evangeliums, lieber Leser; und wenn es schon herrliche „frohe Botschaft“ ist, zu wissen, daß schließlich durch den Christus alle Geschlechter der Erde gesegnet werden, so ist es noch viel lösslichere Botschaft, zu wissen, daß uns Gott eingeladen hat, Miterben Christi, Glieder seines Leibes zu werden.

Kein Wunder, wenn der Apostel dies unsere „hohe Berufung“ nennt, unsern „himmlischen Beruf“, und all die Treuen ermuntert, nach diesem Kleinod zu jagen, alles auf die Seite werfend, was uns in diesem Wettlauf zurückhalten könnte, und stets auf Jesum, den Anfänger unseres Glaubens zu blicken, bis er auch der Vollender unseres Glaubens geworden sei.

Dies, lieber Leser, ist das Evangelium, welches uns die Schrift lehrt, das Paulus selbst verkündigte, und dessen er sich nicht schämte. Dieses Evangelium zeigt uns den Charakter Gottes in einem höchst wunderbaren Lichte: — Seine Weisheit, durch welche ihm das Ende vor dem Anfang bekannt war; seine Allmacht, die ihn vollführen läßt, was ihm wohl gefällt; seine Gerechtigkeit, welche die Grundlage und Richtschnur des ganzen göttlichen Planes vom Anfang bis zum glorreichen Ende bildet, und ganz besonders

seine Liebe, deren Länge, Breite, Höhe und Tiefe wir bis jetzt nicht zu ergründen vermochten: eine Liebe, die sich ihrer Geschöpfe auch in deren gefallenem Zustand herzlich annimmt; — eine Liebe, die für solch einen wunderbaren Heiland sorgte und die diesen Heiland bewog, sein Leben als unser Lösegeld darzugeben, um damit alle Forderungen der göttlichen Gerechtigkeit an unserer Statt zu befriedigen; eine Liebe, die uns sogar beruft, Miterben Christi zu werden, Erben des Königreiches, Teilhaber der göttlichen Natur! Ja „sehst, welche eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir sollen Gottes Kinder heißen.“ Diese Liebe wird sich des auserwählten „Hauses der Söhne“ bedienen, um alle Geschlechter der Erde zu segnen mit Erkenntnis, um denselben behüßlich zu sein, auf dem Hochweg der Heiligung (Jes. 35: 8) zu wandeln, auf daß alle, die wollen, durch den großen Bundesmittler wiedererlangen mögen, was durch Adam verloren ging: völliges Leben und ungetrübte Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater. — Aposfig. 3: 19—21.

Wahrlich, lieber Freund, eines solchen Evangeliums brauchen wir uns nicht zu schämen, denn es ist die Kraft Gottes, selig zu machen, alle, die da glauben! Es übt eine verändernde, erneuernde, heiligende Kraft in uns aus, die irgend ein Irrtum, oder all die Lehren von einer ewigen Qual nie auszuüben imstande waren, noch je ausüben werden. Laßt uns deshalb immer mehr das Lob Gottes hervorheben, „der uns berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Lichte.“ Laßt uns immer entschiedener allen Gott entehrenden Glaubensbekenntnissen und Theorien entsagen und dafür um so fester das Wort des Lebens verkünden und „bekennen das gute Bekenntnis“: die frohe Botschaft, die allem Volk widerfahren soll.

Alle aber, die dieses wahre Evangelium verkündigen wollen, müssen von demselben wohl vorbereitet und in Geduld und Sanftmut geübt sein, denn, so bestrebend es auch ist, das sagen zu müssen, sie werden bitterer Opposition begegnen, und zwar gerade von denen, die sich als Diener des Herrn bekennen, die aber verblendet und in V o r u r t e i l befangen sind durch Satans Entstellung des Evangeliums, womit er alle vom Herrn abzubringen versucht, die noch irgend gesunden Verstand haben und denselben in ihrem religiösen Denken anwenden wollen. Alle diejenigen aber, die noch „Ohren haben zu hören“, und die das w a h r e Evangelium vernehmen, werden dasselbe bald zu unterscheiden wissen von den elenden Fälschungen, die unter Gottes Volk leider so lange als echt erkannt worden sind. Alle diese Beweis besonderer göttlicher Gnade ist, und sie sollen sich „Hörenden“ sollten merken, daß die Fähigkeit „zu sehen“ ein deshalb nicht schämen, sondern Gott dafür verherrlichen. Sie sollen sich bewußt werden, daß gerade das einen Teil der Prüfung ausmacht: eine Wahrheit als solche zu bekennen, auch wenn sie im höchsten Grade unpopulär ist; das ganze Wort Gottes und der darin enthaltene Plan ist Gottes Vertreter; und vergessen wir nicht: „Der sich aber meiner und meiner Worte schämte, dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.“ — Mark. 8: 38.

Frohe Botschaft, große Freude, die allem Volke werden soll! — Luk. 2: 10; Jes. 49: 13; 2 Petr. 1: 3, 4.

Ein breiter Grund für wahre christliche Einheit.

„Kämpfet für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben.“
„Bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis.“ — Judas 3; Eph. 4: 18.

„Für dieses arbeiten wir und werden geschmäht, weil wir auf einen lebendigen Gott hoffen, der ein Erhalter [Heiland] aller Menschen ist, besonders [aber am meisten und für immer] der Gläubigen.“ — 1 Tim. 4: 10.

„Denn wenn es anders solche giebt, die Götter genannt werden, . . . so ist doch für uns ein Gott, der Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir für ihn, und ein Herr, Jesus Christus, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn.“ — 1 Kor. 8: 5, 6.

Ihr alle aber seid Brüder, und einer ist euer Lehrer, Christus. (Matth. 23: 8.) Euer Meister spricht: „Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben, gleichwie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.“ „Dies ist die Botschaft, daß wir einander lieben sollen.“ „Wir sind schuldig, für die Brüder das Leben darzulegen“ — ihnen dienend — insbesondere mit geistiger Speise und Kleidung, die Gottes Wort liefert. — Joh. 15: 10; 1 Joh. 3: 11, 16.

Lasset uns würdig wandeln

der Berufung, womit wir berufen worden sind, mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander ertragend in Liebe, uns fleißigend, die Einheit des Geistes (einerlei Gesinnung) zu bewahren in dem Bande des Friedens. Da ist ein Leib (die Kirche) mit einem Geiste (einerlei Meinung oder Neigung), wie wir auch berufen worden sind in einer Hoffnung unserer Berufung. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in uns allen. — Eph. 4: 1—6.

Der eine Leib

ist die „Versammlung [Kirche, Griechisch Εκκλησία, d. i., Herauswahl] des lebendigen Gottes, der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit;“ die „Versammlung der Erstgeborenen,“ deren „Namen in dem Himmel angeschrieben sind;“ die „kleine Herde“, welcher das Reich zu geben es des Vaters Wohlgefallen ist, voraussichtlich Christi Braut und Miterbin; der „Same Abrahams“, dessen Haupt unser Herr Jesus ist. — Eph. 1: 22.

Diese eine Kirche umfaßt alle völlig gottgeweihte Gläubige (gläubig an die Erlösung, die in Christo Jesu ist) von Pfingsten bis zur Vollendung dieses einen Leibes am Ende des Evangeliumzeitalters. Seit Pfingsten ist die Herauswahlung der Kirche Christi unter gerechtfertigten Gläubigen, oder den allgemeinen „Hausgenossen des Glaubens“, und aus diesen heraus, vor sich gegangen; und seine Glieder werden, wenn vollzählig und verherrlicht, miteinander die abrahamitische Verheißung ererben und alle Geschlechter der Erde segnen. — Gal. 3: 16, 29.

Der eine Geist

ist der Geist der Wahrheit, der Geist, der aus Gott ist, der Geist der Sohnschaft der Söhne Gottes, welcher alle diejenigen treibt und beherrscht, die zu dem einen Leibe gehören und mit dem einen Haupte, Jesus Christus, in enger Gemeinschaft stehen. Er ist der heilige Geist, und unter seinen Früchten ist die Liebe — das Band der Vollkommenheit — die hauptsächlichsste. — Gal. 5: 22; Kol. 3: 14.

Die eine Hoffnung,

welche alle Glieder des einen Leibes Christi befeelt, alle, die den einen Geist der Wahrheit besitzen, ist die im Evangelium „vor uns liegende Hoffnung,“ und nicht Hoffnungen, die von unserer eigenen oder anderer Menschen Einbildung oder Mutmaßungen vorgeschlagen werden. Die eine Hoffnung ist eine „gute Hoffnung“ (2 Theff. 2: 16), eine Hoffnung des ewigen Lebens durch eine Auferstehung. (Tit. 3: 7.) Der Grund dieser Hoffnung findet sich in Jehovahs Verheißungen, die durch den Tod unseres Herrn Jesus und durch seine Auferstehung von den Toten zu unserer Rechtfertigung uns zugesichert sind. — 1 Pet. 1: 3; Apq. 17: 31.

Der eine Herr

ist das Haupt oder der Vornehmste des einen Leibes, seiner einen Kirche, die den einen Geist der Wahrheit besitzt und von der einen Hoffnung, seine Braut und Miterbin zu werden, befeelt ist. Er und sein Vater sind eins, gleichwie er und seine Kirche eins sind. (Joh. 17: 11.) Er ist seiner Kirche Erlöser, sowohl als ihr Herr, Vorbild und Lehrer. Und er ist der Erlöser ebenfalls der ganzen Welt; und kraft dieses Amtes ist er bestimmt, der Erretter der Welt aus adamitischer Sünde und Tod zu sein. Er ist es, der in Jehovahs Plan und Werk in allen Dingen den Vortrang hat. Er war nicht bloß „der Anfang der Schöpfung Gottes“, „der Erstgeborene aller Schöpfung“, sondern mehr: er war „der Anfang und das Ende,“ er war „das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte“ Jehovahs direkter Schöpfung; denn alles andere „ward durch ihn, und ohne ihn ward auch nicht eines, das gemacht ist.“ (Kol. 1: 15, 18; Offb. 3: 14; 1: 8; 21: 6; 22: 13; Joh. 1: 3.) Er ist es, der, um des Vaters gnädigen Plan auszuführen, williglich die Herrlichkeit, die er beim Vater hatte, ehe die Welt ward, verließ und Mensch wurde — ein wenig niedriger als die Engel — auf daß er, als Mensch, sich als Opfer für die Sünden der Menschen darreichen konnte. Also sehen wir ihn als „Mittler zwischen Gott und den Menschen“, als „Mensch Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld für alle.“ (1 Tim. 2: 5, 6.) Durch sein williges Opfer seiner selbst für die Menschen hat er Adam und das ganze durch seinen Fall verurteilte Geschlecht gekauft. Und so wurde er Herr über alle — nicht nur die Lebenden, sondern auch die Toten — mit voller Gewalt und Autorität, alle aufzuwecken und alles, was in Adam verloren ging, allen denjenigen wiederherzustellen, die den Neuen Bund göttlicher Gnade annehmen werden, — welchen Bund er als für alle gültig durch seinen Tod versiegelt hat.

Jedoch, unser Herr ist nicht mehr im Fleische — er ist kein menschliches Wesen mehr. Er hat das Werk unserer Loskaufung vollendet, zu welchem Zwecke das Annehmen von Fleisch und Blut nötig war. Er ward allerdings getötet im Fleische, doch lebendig gemacht im Geiste. Daher, „wenn wir auch Christum nach dem Fleische gekannt haben, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr also.“ Wie er bei seiner Taufe vom Geiste gezeugt wurde, so wurde er bei seiner Auferstehung vom Geiste geboren; „und was aus dem Geiste geboren ist, ist Geist.“ „Der Herr aber ist der Geist.“ (1 Pet. 3: 18; 2 Kor. 5: 16; Joh. 3: 6; 2 Kor. 3: 17.) Weil er in dem, daß er sich erniedrigte, um Mensch zu werden, und den Tod schmeckte für jedermann, seinen Gehorsam gegen den Vater und sein Vertrauen in ihn kundgab, darum hat ihn Gott hoch erhöht — weit über Menschennatur, weit über die Engelnatur, sogar weit über seine eigeneormalige herrliche Stellung — und hat ihm einen Namen (Titel) gegeben, der über alle Namen ist, auf daß in dem

Namen Jesu jedes Knie sich beuge, und jede Zunge bekenne, daß Jesus Christus Herr ist, zur Verherrlichung Gottes, des Vaters. Der Vater hat ihn zu einem Teilhaber der göttlichen Natur und Ehre gemacht, „auf daß alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.“ „Welcher [Sohn] ist ein Herr über alles.“ — Phil. 2: 8—11; Joh. 5: 22, 23, 26; Apg. 10: 36.

Der eine Glaube

Ist, daß wir mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, welcher für unsere Sünden starb, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns zu Gott führe — durch welchen wir die uns angebotene Versöhnung mit Gott angenommen haben. Darum, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum; gereinigt durch sein Blut (Opfer), wurden wir „nahe“ zu Gott gebracht und sind nicht mehr „entfremdet“ und Fremdlinge, sondern Kinder und Erben seiner Gnaden, die er bereitet hat denen, die ihn lieben, nachdem sie durch das teure Blut Christi nahe gebracht worden sind. Durch diesen Glauben erfassen wir die größten und kostbaren Verheißungen Gottes, sobald wir sie sehen; und freudig eignen wir sie uns zu. Glaube ankert unsere Herzen fest an die kostbaren Dinge der Zukunft, die jetzt zwar noch unsichtbar sind, ausgenommen dem Auge des Glaubens. „Die Kraft Gottes jedem Glaubenden“ wird durch den Glauben mitgeteilt.

Die eine Taufe.

Diejenigen des einen Leibes und der einen Hoffnung, die mit dem einen Herrn verbunden sind und den einen Glauben besitzen, sind alle in (Griechisch eis bedeutet in, nicht auf) Jesum Christum getauft. (Röm. 6: 3.) Als Einzelpersonen haben sie gerechneterweise aufgehört zu sein: hinfort ist für sie zu leben (daß) Christus (lebe.) Mit ihrem Willen in den Willen Christi begraben, oder getauft, leben sie hinfort nicht mehr sich selbst, sondern dem, der sie mit seinem eigenen teuren Blute erkaufte hat. Ihr eigener Wille ist tot, und hinfort sollen sie nur dem Willen des einen Herrn Anerkennung, dem Haupte des Leibes, der da ist seine Kirche, deren Namen im Himmel angeschrieben sind. Gerechtfertigte Gläubige erlangen Mitgliedschaft in dieser Kirche Christi durch die sie begraben oder Hineintaufen ihrer Herzen, ihres Willens, in den Willen Christi. Und, wie der Apostel weiter erklärt, dieses Hineintaufen unseres Willens (unserer selbst) in Christus ist nur angenehm, wenn es eine Taufe bis in den Tod ist — eine gänzliche, völlige Taufe für immer. „Wisset ihr nicht, daß wir, so viele auf [e]is, in] Christus Jesum getauft worden, auf [i]n] seinen Tod getauft worden sind? So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe auf [i]n] den Tod, auf daß, gleichwie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch wir [von der Zeit unserer Weihung an, der Taufe unseres Willens in den des einen Herrn] in Neuheit des Lebens wandeln sollen. Denn wenn wir mit ihm eingesamlet worden sind in der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch [d. i. Teilhaber] in der [Gleichheit] seiner Auferstehung sein“ — der ersten Auferstehung, mit ihm und ihm gleich zu sein — der göttlichen Natur teilhaftig. (Röm. 6: 3—5; Phil. 3: 10, 11.) Dies allein ist die wirkliche Taufe, von welcher das Taufen (oder Tauchen) in Wasser ein schönes und passendes Symbol, oder Abbild, ist, das uns vom Herrn und den Aposteln zum Beispiel begangen worden ist, doch einzig und allein nur für die paßt; und von denen recht verstanden wird, die ein völliges Hineintaufen ihres Willens in den Willen Gottes und Christi erfahren haben.

Dies ist in kurzgefaßter Form der einmal den Gläubigen überlieferte Glaube, für den wir aufgefordert werden, ernstlich zu kämpfen, nicht mit „fleischlichen“ Waffen, sondern mit der ganzen Waffenrüstung Gottes. „Denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich [materiell], sondern göttlich mächtig [im Geiste] zur Zerstörung der Festungen; indem wir die [bloßen] Wernunftsklüsse zerstören und jede Höhe [Lehre, etc.], die sich erhebt wider die Erkenntnis Gottes, und [indem wir] jeden Gedanken gefangen nehmen unter den Gehorsam des Christus.“ (Nach der Elberfelder Uebersetzung.)—2 Kor. 10: 4, 5; Eph. 5: 10—18.

Hilfsmittel zum Bibelforschen.

(Zum Rollenpreis mit Porto.)

Sogenannte „Lehrerbibel.“

Luthers Uebersetzung mit dem in den englischen Bibeln befindlichen Material für Bibelforscher („Heiligt“) in deutsch. Großformat, gut eingebunden..... \$2.50

Die Parallelbibel

bietet eine Bibelausgabe, welche unmittelbar neben dem Text der lutherischen Uebersetzung in der zweiten Kolonne eine dem Grundtext mit den Hilfsmitteln, welche die heutige exegetische Wissenschaft gewährt, genau wiedergebende, vollständige zweite Uebersetzung enthält. Was der Grundtext sagt, ist nun einmal bei aller Dankbarkeit für die hochwerte Gabe, mit welcher Luther die deutsche Christenheit durch seine Uebersetzung beschenkt, immer mehr die Frage, welche jeder wahrheitshungrige Christ beantwortet wissen möchte; dazu ist diese Doppelausgabe der Bibel besonders hilfreich.

In drei starke Halbfranz-Bände gebunden..... \$4.50
Das Neue Testament, separat gebunden..... 1.50

Die Elberfelder Bibel

kommt an Wert, was Genauigkeit der Uebersetzung betrifft, der Parallelbibel un- gefähr gleich. Wir gebrauchen beide gleich gern, bedienen uns zumeist die je z., empfehlen beide.

Großformat, in Leder, \$2.25, Halbleder, \$1.80; Kleinformat in Leder, \$1.50
Halbleder, \$1.25; Neues Testament, Leder, \$0.75.

Calwer Konkordanz.

Vollständiges biblisches Wortregister. Nach innerer und äußerer Ausstattung, ausführlicher Leseangabe, klarer und übersichtlicher Anordnung übertrifft dieses Werk alles, was bis dato auf diesem Gebiete erschien. Die Sprache ist nur nach Stichwörtern geordnet und folgen innerhalb des Stichwortes genau der biblischen Reihenfolge von 1. Mose bis zur Offenbarung Johannes. Bei jeder Kolonne steht noch links binabgerückt Buch und Kapitel, und durch eine durchlaufende Linie wird die Verszahl getrennt. Dann folgen die wesentlichen Worte des Spruches, die nie mehr als eine Zeile einnehmen.“—Groß Lexikon-Format, Halbfranz, 1444 Seiten..... \$2.50

Bremer Konkordanz.

Ein sehr nützliches Hilfsmittel zum Vergleichen und raschen Auffinden von Bibelstellen, auch wenn man oft nur einen Teil eines Verses im Sinne hat. In alphabetischer Reihenfolge findet man hier die hauptsächlichsten Wörter der Bibel angeführt und unter jedem die Stellen, da es vorkommt.—440 Seiten..... \$1.00

Calwer Biblisches Handwörterbuch.

Ein Schlüssel für Gelehrte und Ungelehrte, für Prediger und Laien, gibt dieses Werk einen ebenso kurzen und populären als gründlichen und auf dem Boden der neueren Forschungen beruhenden Überblick über alles Wissenswerte, über Personen und Ereignisse der Bibel, über die israelitische und heidnische, wie über die christliche Geschichte.“—Groß Lexikon-Format mit vielen Illustrationen; gut gebunden..... \$2.50

Die Stiftshütte und bessern Opfer.

35 Seiten—voll von Interessantem für ernste Christen, Bibelforscher. Es ent- wickelt sorgfältig die vorbildlichen Lehren der Einrichtungen und Ceremonien des irdischen Israel und verfolgt diese in den gegenbildlichen Sagnungen des irdischen Israel. 10 Cents, 50 Cents das Duzend, resp. 40 Pf. und M. 2.

Jedes der folgenden 5 Cents, 25 Cents das Duzend, resp. 20 Pf. und M. 1.

Die Schrift über die Hölle.

Dieses Büchlein von über 75 Seiten betrachtet sorgfältig und mit Ehrfurcht jede Schriftstelle, die das Wort „Hölle“ enthält, und die „Gleichnisse und dunklen Reden,“ von denen man annimmt, sie lehren eine ewige Qual. Es hat schon bald dazu beigetragen, wahrheitsliebenden Kindern Gottes die Augen zu öffnen, die nun die ver- breitenden Botschafter eines des müßigen Eiferers erkennen, durch welche er den göttlichen Charakter und Plan in ein schrecklich verkehrtes Licht gestellt hat.

Die Bibel und der Spiritismus.

Dieses kleine Buch von über 75 Seiten hat schon unter göttlicher Leitung einige als „Redten“ hervortragende Personen aus dem Reich des Spiritismus gerettet, und hat Hunderten die in der Richtung des Spiritismus gerettet, und suchten eine hilfreiche Hand geboten, um der Gefahr, verstrickt zu werden, ent- rinnen zu können—da sie nun seinen wahren Charakter im Lichte des Wortes Gottes erkennen können. Alle Christen sollten diese kleine Behandlung des Gegenstandes lesen, um für die schweren Versuchungen vorbereitet zu sein, die mit raschem Schritt über alle kommen, die in der Ramenchristenheit leben.

„Die Bibel gegen Evolution.“

bietet, was zur Zeit gerade jeder Christ lesen sollte, da die Lehrtätigkeit der Christen- heit von der Schriftwirdigen Lehre der Evolution erobert werden, die, wie diese Broschüre zeigt, eine vollständige Seugnung der Versöhnung ist und folglich eine Beroertung des Christentums.

Der „Wachturm“ und seine Mission.

Der „Wachturm“ verteidigt die einzig wahre Grundlage christlicher Hoffnung—die Veröhnung durch das teure Blut des „Menschen Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld (als entsprechenden Kaufpreis—als Erloß) für alle.“ (1 Pet. 1: 19; 1 Tim. 2: 6.) Auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen (1 Kor. 3: 11-15; 2 Pet. 1: 5-11) des göttlichen Wortes aufbauend, ist es seine weitere Aufgabe, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das . . . verborgen war in Gott, . . . auf das jetzt . . . durch die Versammlung kundgethan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“—„welches in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgethan worden, wie es jetzt geoffenbart ist.“ (Eph. 3: 6-9, 10.) Der „Wachturm“ steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist dafür um so mehr bestrebt, sich mit all ihren Aeußerungen gänzlich dem in der heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterziehen. Er hat deshalb aber auch die Freiheit, alles was irgend der Herr gesprochen, kühn und rückhaltlos zu verkündigen—soweit uns die göttliche Weisheit das bezügliche Verständnis geschenkt. Seine Haltung ist nicht dogmatisch, anmaßend, aber voller Zuversicht: wir wissen was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sichern Verheißungen Gottes stützen. Es wird deshalb nichts in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, das wir nicht als Ihm wohlgefällig erlernen können—das nicht Seinem Wort entspricht und zu Seiner Kinder Förderung in Gnade und Erkenntnis taugt. Wir möchten nun unsere Leser nicht bloß einladen, sondern dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitung am unschätzbaren Prüffstein—am göttlichen Wort—zu messen; und wir werden unsererseits zur Erleichterung dieser Prüfung stets bemüht sein, die einschlägigen Bibelstellen anzuführen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt:

Die „Kirche“ („Versammlung,“ „Herauswahl“) ist der „Tempel des Lebendigen Gottes“—ein besonderes „Werk seiner Hände.“ Der Aufbau dieses Tempels hat während des ganzen Evangeliumszeitalters seinen stetigen Fortgang genommen von der Zeit an, da Christus zum Erlöser der Welt und zugleich zum Edlesten dieses Tempels geworden ist, durch welche, wenn einst vollendet, die Segnungen Gottes auf „alles Volk“ kommen sollen. (1 Kor. 3: 16, 17; Eph. 2: 20-22; 1 Mose 28: 14; Gal. 3: 29.) Mittlerweile werden die an das Veröhnungsoffer Christi Glaubenden und Geweihten als „Haussteine“, „behauen und poliert“, und wenn der letzte dieser „lebendigen, auserwählten und heiligen Steine“ zubereitet ist, so wird der große Baumeister dieselben in der Ersten Auferstehung alle vereinigen und zusammensetzen; und der nun vollendete Tempel wird mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjahr-Tages als Versammlungsort und Vermittlungsort zwischen Gott und den Menschen dienen. (Offb. 15: 5-8.) Die Grundlage aller Hoffnung, sowohl für die Kirche als auch für die Welt, liegt in der Thatfache, daß „Christus Jesus durch Gottes Gnade für jedermann (als Lösegeld für alle) den Tod schmeckte“, und daß er „das wahrhaftige Licht“ sein wird, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“—zu seiner Zeit.“ (Hebr. 2: 9; Joh. 1: 9; 1 Tim. 2: 6, 8.) Der Kirche ist verheißen, daß sie ihrem Herrn gleich gemacht werden soll und ihn sehen wird wie er ist, als „Teilhaber der göttlichen Natur“ und „Miterben seiner Herrlichkeit.“ (1 Joh. 3: 2; Joh. 17: 24; Röm. 8: 17; 2 Pet. 1: 4.) Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche ist die Hervollkommnung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst—als Könige und Priester des kommenden Zeitalters; sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrebt sein, in Gnade, in Erkenntnis und Tugend heranzuwachsen. (Eph. 4: 12; Matth. 24: 14; Off. 1: 6; 20: 6.) Die Hoffnung der Welt liegt in den ihr verheißenen Segnungen der Erkenntnis und der Heiligsamkeit, welche allen Menschen widerfahren sollen während des 1000jährigen Königreichs Christi—wo für die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche alles wiedergebracht werden soll, was durch Adam verloren ging—wo aber auch alle hartnäckig Böswilligen vertilgt werden sollen.—Apg. 3: 19-23; Jes. 85.

Zions Wacht-Turm.

Halbmonatlich 8 Seiten, jährlich 25 Cents—Markt 1.50

Entered as Second Class Matter at the P. O., Allegheny, Pa.

Diese Ausgabe des Wachturms

befieht fast gänzlich aus gewählten und übersetzten Artikeln des englischen Wachturms, 16-fällig, \$1 jährlich. Von letzterem ist der Verfasser von „Millennium-Tages Anbruch,“

E. T. Russell, Redaktor.

Hilfsredaktor zu dieser deutschen Ausgabe, Otto A. Rödtz.

Abonnemente und Korrespondenzen sind zu richten an:

WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY
"BIBLE HOUSE," ALLEGHENY, PA., U. S. A.

—oder—

Wacht-Turm Bibel- und Traktatgesellschaft, Oberfeld, Deutschland.

Preis:

postofrei für ein Jahr—Amerika 25 Cents, Deutschland Markt 1.50, Schweiz Franz 1.50, Oesterreich-Ungarn, Kron 1.50

„Armen“ umsonst.

Diesjenigen, deren Interesse erweckt ist, aber aus Gründen, wie Unglück, Altersschwäche oder einem Leiden nicht imstande sind, zu bezahlen, erhalten ihn auf Verlangen umsonst.

Wir bemühen uns in den Anführungen aus der Schrift immer die möglichst beste Uebersetzung des Grundtextes anzugeben und gebrauchen daher anstatt der lutherischen Bsterters die bekannte und neuere „Oberfelder Uebersetzung“ oder die „Parallelbibel“.

Traktate

Über „gegenwärtige Wahrheit“—die „Ernte“-Botschaft—in englisch, deutsch, schwedisch, französisch, dänisch und holländisch sind immer vorrätig. Diese, sowie Exemplare des „Wachturms“ senden wir allen denen gern umsonst, die sie sorgfältig ausstellen wollen. Sie werden aus einer allgemeinen Kasse bezahlt, welche als „Wachturm-Traktatasse“ bekannt ist, und für welche nur freiwillige Beiträge willkommen sind.

Millennium-Tages Anbruch.

Band 1.—Der Plan der Zeitalter.

Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen, und an die Bibel als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumtages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck.—360 Seiten.

Band 2.—Die Zeit ist herbeigekommen.

Solche, die das segensreiche Werk des Millenniums (Band 1) wertföhlen gelernt haben, sind bereit zu lernen, was Gott inbezug der Zeit und Zeitpunkte in seinem Wort offenbart hat—was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Bibelchronologie; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist; der Erde großes Jubeljahr; Christi Königreich, u.—360 Seiten.

Band 3.—Dein Königreich komme!

Dieser Band handelt von den prophetischen Reittabschnitten des Daniel und der Offenbarung: den 2300 Tagen, den 1290 Tagen, den 1335 Tagen; dem Werk der jetzt voranschreitenden Ernte; der Rückkehr der Gnade Gottes für Israel; der großen Pyramide und seiner wunderbaren Uebereinstimmung mit dem prophetischen Zeugnis, u.—360 Seiten.

Band 4.—Der Tag der Rache.

Hierin wird gezeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angefangen hat, und daß alle vorgeschlagenen Teile- und Hilfsmittel wertlos sind, nicht imstande, das vorhergesagte irdische Ende abzuwenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophezeiungen—insbesondere unserer Herrn große Prophezeiung von Matth. 24 und Sacharia Prophezeiung, Kap. 14: 1-9.—360 Seiten.

Band 5.—Die Veröhnung von Gott und dem Menschen.

In diesem Band wird ein höchst wichtiger Gegenstand behandelt—das Centrum, gleichsam die Wabe am Rad, um die sich alle Teile des Planes göttlicher Gnade drehen. Derselbe ist der sorgfältigsten und gebetsvollsten Betrachtung wert. Von der tiefen Finkernis befreit zu werden, die allgemein dieses Thema umhüllt, bedeutet ein Sehen des wahrhaftigen Lichtes, wie es hell leuchtet, und ein Begreifen mit allen Heiligen der Lange und Breite, Höhe und Tiefe der göttlichen Gnade.

Ein Preis.

Jeder Band in Leinwand gebunden, 25 Cents, Markt 2., broschiert 25 Cents.

Preis für „Wachturm“-Leser in Leinwand 25 Cents, broschiert 12½ Cents. In Deutschland, Markt 1.40; nach der Schweiz, Fr. 1.50; nach Oesterreich-Ungarn, Kr. 1.50.

In schwedisch 3 Bände, dänisch-norwegisch 2 Bände, französisch 1 Band.